

## **Irinell Ruf hier einige einleitende und Bild gebende Worte**

**Was ist Theater?**

**eine Möglichkeit das Leben zu spiegeln,  
Mit eigener Form  
In einer bestimmten Zeit,  
In einem bestimmten Raum  
Zu sprechen von Menschen  
Zu sprechen von sich in vielen Sprachen**

Theater ist

Philosophie, Soziologie, Psychologie, Geschichte, Biographieforschung, Linguistik, Kriminologie, Poesie, Ethnologie, Philologie, Politik, Literatur, bildende Kunst, Musik, Neurobiologie, Mode ...

Theater ist

Geschichten in ihrer Geschichte erzählen durch physische Präsenz.

Theater ist

Bewegung, innere und äußere, in Raum und Zeit.

Theater ist

Stimme und Körper in Stimmungen durch Erfahrung

Theater ist

kulturell geprägt.  
Molière und Shakespear haben in ihrer Zeit neue Formen des Theaters in Europa entwickelt, die zu ihren Lebzeiten anders inszeniert wurden als heute in Tokio, London oder Bochum. Das No-Theater hat seine Wurzel in der japanischen Kultur vergangener Jahrhunderte, ist jedoch nicht statisch konserviert, sondern ist offen für gegenwärtige Zeiteinflüsse. Die großen weißen Theatermacher des letzten Jahrhunderts, sind historisch und kulturell erkennbar. Brecht ist deutsches Kind seiner Zeit. Beckett ist ohne skurile, irisch-britische Grotteske nicht zu denken. Gorki ist ein kritischer Zeitgeist Russlands. Peter Brook, Pina Bausch, Robert Wilson, Fritz Joos, Ariane Mnoushkin, Karl Heinz Stockhausen, Heiner Goebbels, Kofo Koko, Germaine Acogny, Akram Khan, Sidi Larbi Cherkaoui ... verwischen Grenzen zwischen den Künsten und kreieren musiktanztheater. Albert Camus Leidenschaft liegt in Algerien begraben. Dario Fo ist in Mimik und Gestik einfach Italiener oder sollte ich sagen: Mittelmeer?

Theater ist

Spiegelung des Selbst in Zeit und Raum.

Theater findet

Methoden um Inhalte zu formen.

Theater findet Formen um Inhalte zu verändern.

Theater findet sich in der Ästhetik des Zeitgeistes und verändert ihn zuweilen.

Theater ist Spiegelung des Selbst mit Methode in der Dialektik von Sinn und Emotion.

Recherche und Forschung gelten dem Stoff und dem Selbst des Schauspielers. Aus dieser Aufgabe wurden historisch und kulturell verschiedene Schulen der Schauspielkunst entwickelt. Theater lebt von der poetischen Kraft des menschlichen Seins.

„Die Werkgeheimnisse der Schauspielkunst“, wie Tschechow sie nannte haben zu einem weltweiten, mannigfaltigen Methodenrepertoire geführt.

Stanislawskijs methodisches System *Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle* und *Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst* formuliert erstmals im Westen eine *Grammatik der Schauspielkunst*. Sein System von Übungen trägt dazu bei, den Wechsel zwischen „erleben“ und „verkörpern“ immer bewusster wahrzunehmen und zu gestalten. Seine Vorstellungen von dem Zusammenspiel von *Körper – Seele – Geist* bilden die Grundlage für ein erweitertes Bewusstsein der Bedeutung der Physis - der Mimik und Gestik – in der Schauspielkunst, gepaart mit dem Gefühl wirklichen Tuns.

Theater ist Körperbewegung in Raum und Zeit, ist bewegte Körperlichkeit.

Theater ist der Mensch,

der Mann oder die Frau,  
die Kinder,  
die sich in Bildern bewegen, die sie bewegen.

### **Theater ist Mensch *sein im tun.***

Stehen Sie jetzt bitte auf, drehen sich langsam um 180 Grad. Erinnern Sie sich: Was haben Sie gerade zuvor noch gesehen? Was haben Sie dann gesehen? Was sehen sie jetzt? Drehen sie sich wieder 180 Grad. Was sehen sie. Was haben sie nun gesehen? Setzen Sie sich hin. Wie fühlen sie sich jetzt? Stehen sie bitte auf, drehen sich um 180 Grad aber in die andere Richtung. Spüren Sie einen Unterschied? Was ist Ihnen angenehm? Was ist Ihnen unangenehm? Drehen sie sich wieder 180 Grad. Was sehen sie. Was haben sie gesehen? Setzen sie sich hin. Wie fühlen sie sich jetzt?

Notieren Sie bitte an dieser Stelle Ihre Gefühle, Bilder, Assoziationen, Sperrungen und Widerstände, Ihr Wohlempfinden. Wunderbar!

Stellen Sie sich zwei unterschiedliche Blumensträuße vor. Welcher ist Ihnen angenehmer? Wie duftet er? Stellen Sie sich Ihren „Lieblingsblumenstrauß“ an Ihrem Lieblingsort vor. Stellen Sie sich vor, Sie sähen diesen Blumenstrauß im Alter von 16 Jahren. Gehen Sie als Paar zusammen - real oder fiktiv - und bilden sie Statuen ohne zu sprechen und formen Sie Ihr gegenüber in dem Moment, wo Sie 16 Jahre alt sind und diesen Blumenstrauß sehen.

Danke schön !